

Sonntagsimpuls für den 26.04.2020

Markus Eichler

Expect the Unexpected

Lk 24

1 Ganz früh am Sonntagmorgen, dem ersten Tag der neuen Woche, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle mit, die sie zubereitet hatten, und gingen zum Grab.

2 Dort angekommen sahen sie, dass der Stein, mit dem man es verschlossen hatte, zur Seite gerollt war.

3 Als sie die Grabkammer betraten, fanden sie den Leichnam von Jesus, dem Herrn, nicht.

4 Verwundert überlegten sie, was das alles zu bedeuten hatte. Plötzlich traten zwei Männer in glänzend weißen Kleidern zu ihnen.

5 Die Frauen erschrakten und wagten nicht, die beiden anzusehen. »Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten?«, fragten die Männer.

6 »Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden!

IN diesen Tagen einen lieben Menschen zu verlieren, stelle ich mir noch schwieriger vor als es eh schon ist. Die Beerdigung kann im kleinen Kreis stattfinden aber das Abschied nehmen im Kreis der Freunde und Familie ist verboten. Und so geht jemand sang,- und klanglos. Das tut weh.

Die Frauen an dem Ostermorgen, gehen eh schon schweren Herzens zum Grab. Da wurden wenige Worte gewechselt und wenn dann gedämpft. Von der Atmosphäre erinnert das stark an die jetzige Zeit. Nur zu 2. Kein Halten und Verweilen, kein Hinsetzen und schon eh kaum Geräusche von sich geben. (Anekdote: Der neuste Trend ist derzeit nicht die Atemschutzmaske, sondern das Gegenseitige Anzeigen in der Nachbarschaft wenn die Regeln nicht eingehalten werden. So kommt es in dieser unsrigen Zeit zu noch mehr Verunsicherung und Befremdung untereinander)

Ein paar Kapitel vor dieser Begegnung der Frauen mit dem Auferstandenen kommt es zu einem ähnlichen Vorkommnis. Auch hier wird der Tod besiegt. Eigentlich kaum vorstellbar.

Jeder wusste, was er tun sollte.

Sie würden Platz machen für den Trauerzug des Jungen, als er durch die Stadt zog, vielleicht innehalten, um den weinenden Trauernden zuzusehen oder leise Bestürzung über das Unglück der Witwe zu murren. Aber sie würden nicht unterbrechen. Sondern teils still und teils mit vors Gesicht gehaltenen Händen ihre Trauer zum Ausdruck bringen.

Das ist ein schwerer Moment und wenn diese Momente passieren, wird es oft ganz still, Verunsicherung macht sich breit und man zieht sich zurück. Das ist keine Zeit für große soziale und freudige Feiern, sondern des Stillen Trauerns. Es ist den Menschen auch fast peinlich jemand in Trauer zu stören, man wird hilflos und trägt still mit.

Dies ist nur mit wenigen Worten beschrieben welche Gefühle und Momente die Trauer, den Tod und das Leiden umschreiben. Auf jeden Fall ist klar dass jeder damit respektvoll umgeht.

Wir springen nun ins Lukasevangelium, Kap 7

11 Kurz darauf kam Jesus in die Stadt Nain, gefolgt von seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge. 12 Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Verstorbene war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. 13 Als Jesus, der Herr, die Frau sah, war er von ihrem Leid tief bewegt. »Weine nicht!«, tröstete er sie. 14 Er ging zu der Bahre und legte seine Hand darauf. Die Träger blieben stehen. Jesus sagte zu dem Toten: »Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!« 15 Da setzte sich der Verstorbene auf und begann zu sprechen. So gab Jesus der Mutter ihren Sohn zurück. 16 Alle erschrakten über das, was sie gesehen hatten. Dann aber lobten sie Gott: »Gott hat uns einen großen Propheten geschickt«, sagten sie. »Er wendet sich seinem Volk wieder zu!« 17 Die Nachricht von dem, was Jesus getan hatte, verbreitete sich im ganzen Land und in den angrenzenden Gebieten.

Jesus wusste, dass seine Reaktion die Menge schockieren würde: "Als der Herr sie sah, überlief sein Herz vor Mitgefühl." Weint nicht!", sagte er. Dann ging er hinüber zum Sarg und berührte ihn, und die Träger blieben stehen. "Junger Mann", sagte er, "ich sage dir, steh auf!" (Lk. 7:13-14, NLT). Jesus unterbrach nicht nur die Beerdigung; Er stoppte die Prozession komplett.

Und dann berührte er den Sarg!

Jeder respektvolle Rabbi würde sorgfältig vermeiden, etwas durch den Tod kontaminiertes zu berühren, da es ihn rituell unrein machen würde. Aber Jesus legte absichtlich seine Hand auf den toten Jungen.

Was ist deine/ihrer Meinung nach durch die Köpfe der Stadtbewohner gegangen, als sie dies miterlebten? Was denkt dieser Rabbi? Wie unhöflich von Ihm, diese Beerdigung zu unterbrechen, und noch schlimmer, den Sarg zu berühren! Und warum sagt er einem toten Kind aufzustehen?

Das Volk hatte gehört, dass Jesus mächtig war. Kurz vor diesem Ereignis hatte er den Diener eines römischen Offiziers aus der Ferne geheilt. Aber ein solches Verhalten war fast undenkbar.

Wenn wir in den letzten Wochen gesagt bekommen haben, wir haben uns so und so zu verhalten dann haben wir das auch eingehalten, schließlich ist das respektvoll und es war zum Eigen,- und Fremdschutz, ebenso beim Tragen der Masken welches uns aktuell verordnet wird. Ebenso haben wir ohne groß Hinterfragen dass 1. Mal in der Geschichte unsere Gotteshäuser geschlossen. Diese Vorgehensweise des Gehorsams ist vorbildlich aber lässt Fragen offen. Und die muss gar nicht ich stellen. Ich rufe nicht zum zivilen Ungehorsam auf. Bitte nicht falsch verstehen aber Hinterfragen darf man. Jesus tat dies immer wieder. Da wurden Gesetze von den Menschen, ja, den Gläubigen gemacht die einfach nicht im Willen Gottes standen.

Und in dem Fall von Lk 7 hätte er die zornigen Blicke und den Unmut über sich gebracht. Aber das krasse ist, zu Jesus Unsensibilität und Ungehorsam, stellt sich GOTT.

(v.15) „Da setzte sich der Junge auf.“ Bis der Junge sich aufsetzte.

In einem verblüffend ungeplanten, unvorhersehbaren Schritt zeigte Jesus mutig zwei Dinge:

- seine Liebe zu einer Frau, die durch ihre Witwenschaft an den Rand gedrängt wurde, und
- seine Autorität über den Tod.

Mit einer einfachen Geste, die der menschlichen Tradition trotzte, und ein paar kurzen Worten, die dem Naturgesetz widersprachen, verwandelte Jesus Verlust und Fragen in Leben und Anbetung. Das Volk ging an jenem Tag weg, weil es wusste, dass Gott unter ihnen gewesen war.

Jesus lädt uns nun ein, ihm außerhalb der Schrift zu folgen – unerwartet auf unseren Spuren zu stehen und Menschen, die wissen müssen, dass Gott unter ihnen ist, sein atemberaubendes Mitgefühl und seine erstaunliche Heilung anzubieten.

Denk mal darüber nach:

- Was sind andere Wege, wie Jesus während seiner Zeit auf Erden aus dem Drehbuch gegangen ist? Sehen Sie Muster in Situationen, in denen er den Erwartungen der Menschen trotzte?

Inwiefern würde Jesus wohl unsere gegenwärtigen kulturellen Normen und Traditionen in Frage stellen?

Denken Sie an einen Ort in Ihrem Leben, an dem Gott Sie bitten kann, Ihre eigenen Erwartungen beiseite zu legen, um das zu tun, wozu er Sie berufen hat. Wie kannst du aus deiner Komfortzone heraustreten, um Jesus jemandem zu zeigen?